

Trauer-Gottesdienst und Ansprache für Pfarrer i.R. Dieter Schmitten (1934-2024) am 14. November 2024

*Wir bekennen uns zu Jesus
als dem lebendigen und gegenwärtigen Wort,
das uns sagt, worauf wir zu vertrauen,
was wir zu hoffen und wie wir zu handeln haben.
Dürener Theologische Erklärung*

Wir nehmen Abschied von

Pfarrer i. R. Dieter Schmitten

* 3. März 1934 † 27. Oktober 2024

Dieter Schmitten war von 1964 bis 1996 Pfarrer der Evangelischen Gemeinde zu Düren. Er prägte die Gemeinde als Theologe, Seelsorger und Prediger. Er gilt als Mitverfasser der Dürener Theologischen Erklärung von 1969, die das sozial-diakonische Profil unserer Gemeinde stärkte. Eine emanzipatorische, gesellschaftlich wache Bildungsarbeit lag ihm am Herzen. Er schätzte die Freiheit im Denken und den Mut im Protest. Er engagierte sich mit einer klaren Haltung zur Schöpfungsverantwortung in den Auseinandersetzungen um den Tagebau und setzte sich für dezentrales, lokales und regionales Wirtschaften ein. Er kannte den Gesang der Vögel und gab als Kundiger sein Wissen auf Wanderungen weiter. Er war ein zugewandter kluger Prediger, ein guter Erzähler, ein aufmerksamer Zuhörer, ein humorvoller Kollege, ein gebildeter Gesprächspartner, ein Liebhaber der Musik, ein charmanter und zuvorkommender Mitmensch.

Wir sind dankbar für sein Wirken und trauern mit seiner Familie.

Die Evangelische Gemeinde zu Düren

PfarrerIn Karin Heucher, Vorsitzende des Presbyteriums

Der Trauergottesdienst findet am Donnerstag, den 14. November, um 11.00 Uhr, in der Christuskirche Düren statt. Danach lädt die Gemeinde zum Zusammensein ein.



*Das sei euer vernünftiger Gottesdienst:
nicht der Welt anpassen,
sondern sie erneuern,
wie Gott es will.
(nach Rö. 12)*

Der Kirchenkreis Jülich trauert gemeinsam mit seiner Ehefrau und seinem Sohn um

Pfarrer i. R. Dieter Schmitten

* 3. März 1934 † 27. Oktober 2024

Dieter Schmitten ist uns in bleibender Erinnerung als ein herausragender Vertreter der Liberalen Theologie. Er verstand christliche Existenz auch als Aufgabe, die Gesellschaft, in der wir leben, menschenfreundlich zu gestalten. Seine umfassende Bildung ermöglichte ihm, darüber mit ganz unterschiedlichen Menschen den Dialog zu führen. Im Streit um ein gutes Leben erwies er sich als gewissenhafter Zuhörer und kreativer Moderator, der nicht überreden, sondern überzeugen wollte. Seine besondere Liebe zur Natur war keine theoretische. Als Venn-Wanderführer wusste er um die Schönheit der Schöpfung Gottes, in der der Mensch seinen Platz nur neben anderen Mitgeschöpfen hat. Als Gründer und Vorsitzender des Mitweltausschusses verstand er es, den ethischen Grundentscheidungen klare Handlungsoptionen folgen zu lassen. Für den Kirchenkreis war er stets richtungsweisend.

Mit Dieter Schmitten verliert die Familie und die evangelische Kirche einen besonderen Menschen und herausragenden Theologen, der den Anspruch und Anspruch des Evangeliums gelebt und erlebbar gemacht hat.

In großer Dankbarkeit nehmen wir von ihm Abschied und sind mit unseren Gebeten bei seiner Ehefrau und seinem Sohn.

Der Kirchenkreis Jülich

Superintendent Pfarrer Jens Sannig

Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 14. November um 11.00 Uhr in der Christuskirche Düren. Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis.

Begrüßung

Das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes.

Mit diesen Worten von Oscar Wilde, die Ihr, liebe Familie über die Traueranzeige gesetzt habt, begrüße ich euch und Sie. Wir sind beieinander, weil wir heute Abschied nehmen müssen von Dieter Schmitt.

Wir trauern mit euch, liebe Annemie, lieber Tilmann, liebe Emilie.

Es ist ja noch nicht ganz zu glauben, dass er nicht mehr unter euch sein soll. Vieles geht euch durch den Kopf und das Herz, ihr denkt besonders an die letzte Zeit mit ihm.

Dieter wurde 90 Jahre alt.

Wir wollen in diesem Trauergottesdienst uns erinnern an das Leben mit Dieter, an seine Liebe, an seine Freundschaft, an sein Wirken bei uns in der Gemeinde und im Kirchenkreis. Und wir wollen uns Gottes Trost und Beistand zusagen lassen.

Wir halten diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Schöpfers, der alles Leben hervorbringt,

im Namen Jesu, Freund und Bruder der Traurigen, der Verletzten, der Armen, der Leidtragenden,

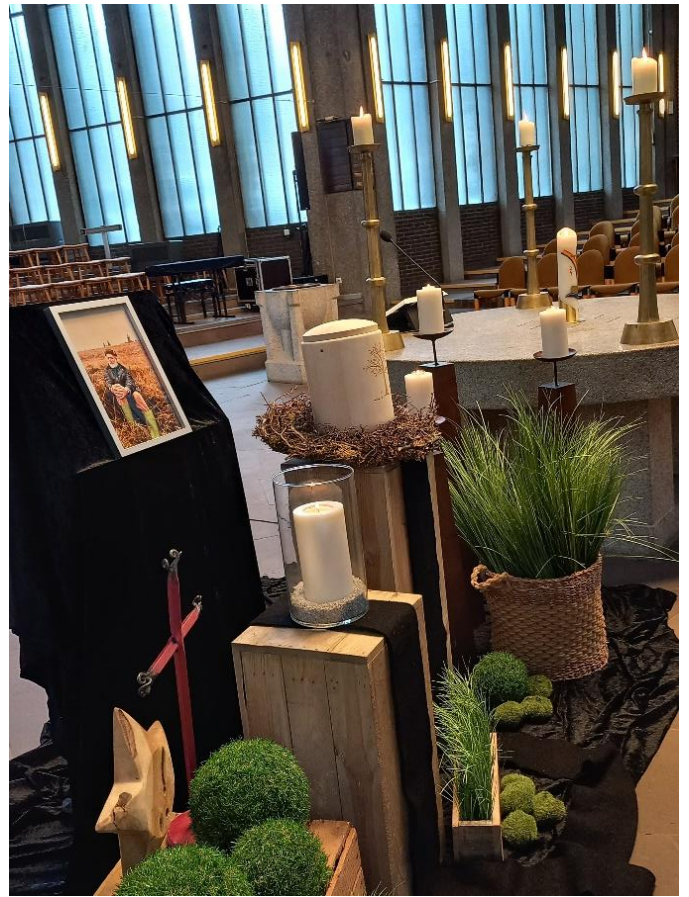
im Namen der Heiligen Geisteskraft, Trösterin und Befreierin.

Lied: Befiehl du deine Wege (eg 361,1.2.12)

Es ist gut, hier in der Christuskirche zu sein. Diese Kirche ist der Ort, wo Dieter 1964 eingeführt wurde in seine erste Pfarrstelle. In dieser Kirche hat Dieter mit seinem freien Geist oft gepredigt. Hier hat er Sondergottesdienste gefeiert mit Kollegen und Mitarbeitern zu Themen, die ihm besonders am Herzen lagen: für von Arbeitslosigkeit betroffene Jugendliche, für die in der Gemeinde über Jahre Lehrgänge organisiert wurden, zur Lebenssituation von Arbeitsmigranten, zur Verantwortung für die Schöpfung und die Auseinandersetzungen um den Tagebau, für eine neue Wirtschaftsethik.

Dieter wollte Impulse geben, die auf Emanzipation, Bildung und gesellschaftliche Veränderung zielen, immer in Reflektion der eigenen Begrenztheit und Privilegien.

Wir haben Texte aus der Bibel und der Literatur ausgesucht, die wir mit Dieter verbinden.



Psalm 104 nach Hanne Köhler

Unendlich reich sind deine Werke

Ich will dich rühmen, Gott.

Wie groß bist du;

Pracht und Glanz sind dein Kleid.

Licht hüllt dich ein wie ein Mantel.

Du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.

Deine Wohnung hast du hoch über allen Himmeln gebaut.

Wolken sind deine Wagen;

auf den Flügeln des Windes fährst du dahin.

Du läßt die Winde vor dir herlaufen wie Herolde und loderndes Feuer dir dienen.

Zuverlässig ist die Erde, auf der wir stehen.

Du hast sie gegründet.

Gott, unendlich reich sind deine Werke.

In deiner Weisheit hast du sie alle geschaffen.

Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Sie alle warten auf dich.

Doch wenn du dich abwendest, sind sie zerstört.

Wenn du den Lebenshauch zurücknimmst, vergehen sie und werden wieder Staub.

Schickst du aufs neue deinen Atem, so entsteht wieder Leben.

Du gibst der Erde ein neues Gesicht.

Gebet

Wir beten:

Du, Gott hast alles geschaffen, alle Kreatur ist
in deiner bergenden Hand,
im Leben wie im Sterben.
Mit deiner Liebe umfängst du uns.
Du siehst unsere Trauer um Dieter Schmitt, du kennst unsere Geschichten.
Keiner ist bei dir verloren.
Gib uns in diesem Gottesdienst dein Wort,
das uns tröstet und aufrichtet,
das uns heilt und herausfordert. Amen.

Gedicht

Der Zweifler (Berthold Brecht)

Immer wenn uns
Die Antwort auf eine Frage gefunden schien
Löste einer von uns an der Wand die Schnur
der alten Aufgerollten chinesischen Leinwand,
so daß sie herabfiel und sichtbar wurde der
Mann auf der Bank, der
So sehr zweifelte.

Ich, sagte er uns
Bin der Zweifler, ich zweifle, ob
Die Arbeit gelungen ist, die eure Tage ver-
schlungen hat.
Ob, was ihr gesagt, auch schlechter gesagt,
noch für einige Wert hätte.

Ob ihr es aber gut gesagt und euch nicht etwa
Auf die Wahrheit verlassen habt dessen, was
ihr gesagt habt.
Ob es nicht vieldeutig ist, für jeden möglichen
Irrtum Tragt ihr die Schuld.
Es kann auch eindeutig sein
Und den Widerspruch aus den Dingen entfer-
nen; ist es zu eindeutig?
Dann ist es unbrauchbar, was ihr sagt. Euer
Ding ist dann leblos
Seid ihr wirklich im Fluß des Geschehens? Ein-
verstanden mit Allem, was wird? Werdet ihr
noch? Wer seid ihr?
Zu wem Sprecht ihr? Wem nützt es, was ihr da
sagt? Und nebenbei:
Läßt es auch nüchtern? Ist es am Morgen zu le-
sen?
Ist es auch angeknüpft an vorhandenes? Sind
die Sätze, die
Vor euch gesagt sind, benutzt, wenigstens wi-
derlegt? Ist alles belegbar?
Durch Erfahrung? Durch welche? Aber vor al-
lem
Immer wieder vor allem anderen: Wie handelt
man

Wenn man euch glaubt, was ihr sagt? Vor al-
lem: Wie handelt man?
Nachdenklich betrachteten wir mit Neugier
den zweifelnden
Blauen Mann auf der Leinwand, sahen uns an
und
Begannen von vorne.

Orgelmusik

Lesung: 1. Kor 13, 9-12

Die Liebe hört niemals auf.
Prophetische Eingebungen werden aufhören.
Das Reden in unbekannten Sprachen
wird verstummen.
Die Erkenntnis wird an ihr Ende kommen.
Was wir erkennen, sind nur Bruchstücke,
und was wir als Propheten sagen,
sind nur Bruchstücke.
Wenn aber das Vollkommene kommt,
vergehen die Bruchstücke.
Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind.
Ich urteilte wie ein Kind und dachte wie ein
Kind.
Als ich ein Mann geworden war, legte ich alles
Kindliche ab. Denn jetzt sehen wir nur ein rät-
selhaftes Spiegelbild. Aber dann sehen wir von
Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke.
Aber dann werde ich vollständig erkennen,
so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.
Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe –
diese drei. Doch am größten von ihnen ist die
Liebe.

Glaubensbekenntnis

*(Dürener Bekenntnis von 1972 in der Kurzfas-
sung)*

WIR BEKENNEN UNS ZU JESUS
DEM LEBENDIGEN UND
GEGENWÄRTIGEN WORT
DAS UNS SAGT
WORAUF WIR VERTRAUEN
WAS WIR HOFFEN
WIE WIR HANDELN KÖNNEN
DAS UNS BEFREIT VON SCHULD UND TO-
DESFURCHT
DAS UNS ERMÄCHTIGT VON GOTT ZU RE-
DEN.

WIR BEKENNEN UNS
IM NAMEN JESU
ZUR VERANTWORTUNG
FÜR DEN MITMENSCHEN
FÜR DIE GESELLSCHAFT

FÜR ALLE
DIE VERKANNT, VERGESSEN,
HILFLOS, AUSGENUTZT UND
UNTERDRÜCKT SIND

WIR BEKENNEN UNS
ZUR GEMEINDE JESU
IHR LEBEN IST GOTTESDIENST
IHR VERSAGEN
IST UNSERE SCHULD
IHR WEG IST UNSER WEG
IHRE HOFFNUNG
IST UNSERE HOFFNUNG

Lied: Jesus meine Freude (eg 396,1.2.6)

Predigt

Liebe Annemie, lieber Tillmann, Liebe Freun-
dinnen und Freunde von Dieter, Anne und Till-
mann, liebe Trauergemeinde,

»Der Dieter, der war ein besonderer Mensch«,
hast du gesagt, liebe Annemie. Und ich denke,
alle die Dieter Schmitten gekannt haben, wer-
den das aus ihrem jeweiligen Kontext ihrer Be-
gegnungen genau so sagen können.

Der Dieter war ein »besonderer Mensch«.

Für dich, Annemie, war Dieter seit 72 Jahren ein
ganz besonderer Mensch. So lange kennt ihr
euch. So lange wart ihr ein Paar. Mit 18 Jahren
habt ihr euch kennengelkernt, als Schülerin und
Schüler in Velbert. Seitdem seid ihr zusammen.
Fast ein ganzes Leben. Eure Beziehung hat ge-
halten über seine Zeit des Studiums in Tübingen
und Heidelberg, ihr habt bis zu seiner Pensio-
nierung 1996 Jahre in Düren gelebt, wo Dieter
Gemeindepfarrer war seit 1964 bis. Ihr seid zu-
sammen nach Raeren gezogen, in euer wunder-
schönes Häuschen, am Rande des Hohen
Venns.

In Düren sind Eure Kinder, aufgewachsen. Euer
Sohn Tillmann, Eure Tochter Henrike, deine
Schwester, lieber Tillmann.

Aber auch das gehört zu eurem Leben. Der Ver-
lust von Henrike vor zwei Jahren.

Das hat Dieter sehr getroffen. Das ist immer be-
drückend, wenn Eltern ihre Kinder betrauern
müssen.

Euch beiden ist das nicht erspart geblieben.
Aber es war für Dieter selbstverständlich, dass
er die Trauerrede halten würde. So wie er es un-
zählige Mal als Pfarrer gemacht hatte. Aber
diese Trauerfeier fiel ihm sehr, sehr schwer. Ich
weiß das. Wir haben darüber geredet. Er hat um

die Worte gerungen. Theologische Selbstver-
ständnisse, der eigene, feste Glauben werden
auf einmal reduziert auf den Schmerz des Va-
ters.

Aber Dieter konnte das wahrhaben, an sich
wahrnehmen, weil er diesen Schmerz schon so
oft an anderen Menschen gespürt hatte.

Sensibel, feinfühlig gespürt hatte. Denn Dieter
war ein feinfühlig, sensibler Mensch.

So groß und stattlich er als Erscheinung war, so
aufrecht und stark er wirkte, wie Bruno IV. von
Sayn, Erzbischof in Köln Anfang des 12. Jahr-
hunderts, dessen Standbild den Rittersaal der
Akademie in Schloss Friedewald überragte, von
dem wir immer spaßeshalber sagten, es sei ein
Porträt von Dieter Schmitten, so klein und fein-
fühlend konnte er sich machen, um den Men-
schen ganz nahe zu kommen.

Das war sein Selbstverständnis als Theologe
und Pfarrer. Den Menschen nachzuspüren, ihre
Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen.
Christliche Existenz verstand er Aufgabe, die
Gesellschaft, in der wir leben, menschenfreund-
lich zu gestalten. Um der Menschen willen.

Für viele heute hier wird Dieter Schmitten auch
ein besonderer Mensch gewesen sein, als der
Gemeindepfarrer, der sie über lange Zeit beglei-
tet hat. Als Prediger, als Gestalter, als Seelsor-
ger, als Seelentröster.

In seinem Dienst als Pfarrer hat er so vielen
Menschen das Evangelium von Jesus Christus
gepredigt und ausgelegt.

Im Konfirmandenunterricht hat er unzählig
viele junge Menschen begleitet und mit ihnen
unsere christliche Existenz reflektiert. Er hat sie
entdecken lassen, was es heißt, sich auf Gott
verlassen und berufen zu können. Er hat ihr
christliches Sein und ihr menschliches Sein ge-
prägt. Für viele unvergessen bis heute.

Er hat unzählig viele Kinder auf den Namen
Gottes getauft, hat die Menschen die Gemein-
schaft des Abendmahls spüren lassen, war
ihnen Seelsorger und Begleiter in schweren
Stunden.

Er hat junge und alte Menschen in ihren Le-
bensfragen begleitet, ist allen Menschen in der
Liebe Christi nachgegangen. In Offenheit in Ge-
duld und Festigkeit ist er ihnen begegnet.

Die Gemeinde zu Düren hat Dieter geprägt. Zu-
sammen mit seinen Kollegen, Freunden, Peter
Beier und Martin Meylahn. Später kamen Cor-
nelia und Klaus Kenke und Wolfgang Hindrichs
dazu. Prägende Persönlichkeiten der

Evangelischen Gemeinde zu Düren seit den sechziger Jahren.

Prägende Persönlichkeiten des Kirchenkreis Jülich.

Und Dieter Schmitten war ein ganz Besonderer unter ihnen.

Die Dürener Theologische Erklärung der drei Pfarrer Dieter Schmitten, Peter Beier und Martin Meylahn wurde 1969 Jahren vom damaligen Presbyterium verabschiedet. Es waren Worte, die aus der Erstarrung festgeschriebener Glaubenslehren in das konkrete Handeln führten.

Wie kann das das Evangelium nicht nur gelehrt, sondern gelebt werden heute?

Auf einmal stand nicht mehr die Selbstbestätigung der Frömmigkeit der Gottesdienstgemeinde im Mittelpunkt, sondern die Frage »Wie können wir Kirche für andere sein?«

Diese Frage hat Dieter Schmitten immer umgetrieben. Als Liberaler Theologe hat er die christliche Lehre stets reflektiert vor den Erkenntnissen der Naturwissenschaft und der gesellschaftlichen Gegebenheiten und Herausforderungen. Daraus leiten sich seine Ethik und Theologie ab.

Ich bin glücklich, Dieter Schmitten noch als junger Pfarrer im Kirchenkreis aktiv im Dienst erlebt zu haben. Sein theologisches und sozialpolitisches Verständnis haben mich fasziniert.

Sein Engagement für den Frieden, die soziale Gerechtigkeit und vor allem die Bewahrung der Schöpfung haben mich sehr beeindruckt und geprägt.

Er und Hans Stenzel haben mich früh unter ihre Fittiche genommen.

Aus Respekt, Anerkennung und großer Bewunderung für Dieter ist eine tiefe Freundschaft geworden. Trotz des großen Altersunterschiedes. Zuletzt haben Klaus Eberl und ich ihn zu seinem neunzigsten Geburtstag bei euch in Raeren besucht.

Wie immer wieder über all die Jahre, die er nicht mehr im Dienst war. Viele Jahre zusammen mit seinem Mitstreiter und Freund Hans Stenzel und seinem Dackel.

Wir sind spazieren gegangen oder haben bei euch auf der Terrasse gesessen und den freien Blick auf die Natur genossen.

Ganz so, wie auf dem Foto, das du mir Tillmann von Euch auf der Terrasse gezeigt hast.

Dieter, den Blick in der Sonne gerichtet und die Zufriedenheit ins Gesicht geschrieben.

Hier, im hohen Venn, konnte er ein besonderer Genussmensch sein.

Mehr brauchte Dieter nicht im Leben, um glücklich zu sein.

Seine Frau, die Gedanken an die Kinder, die Wanderungen durch das hohe Venn.

Er war ausgebildeter Wanderführer. Hat unzählige Gruppen durchs Venn geführt und so für unsere Verantwortung für die Natur, für Gottes Schöpfung sensibilisiert. Seine Liebe zur Natur war keine theoretische. Als Venn-Wanderführer wusste er um die Schönheit der Schöpfung Gottes, in der der Mensch seinen Platz nur neben anderen Mitgeschöpfen hat. Zitat Dieter Schmitten:

»Christliche Existenz ist kein lediglich spirituelles Sein, sondern wer sie lebt, der wird aus seiner mitweltblinden in sich „Selbstverkrümmung“ (Luther) in ein konkretes Weltverhältnis gesetzt. Dies versteht sich nicht von selbst. Deshalb rufen wir zur letzten Stunde dazu auf, obwohl der Ruf schon von alters her ergeht. Mitmenschen, Gesellschaft wie auch Natur begegnen uns dadurch als Gabe und Aufgabe.«

Als Gründer und Vorsitzender des Mitweltausschusses verstand er es, den ethischen Grundentscheidungen klare Handlungsoptionen folgen zu lassen. Der Verantwortung vor Gottes Schöpfung wusste er sich verpflichtet und nachfolgende Generationen hat er gemahnt und ermutigt, entschlossen zu handeln.

Ihm verdanken wir das Bewusstsein für einen kritischen Umgang mit der Braunkohle und für nachhaltige, regenerative Energien.

Die Auseinandersetzung um die Braunkohle, das Nein des Kirchenkreises zu Garzweiler II hat er theologisch geprägt. Dafür hat er Zeit seines Lebens gekämpft. Lange über seine Pensionierung hinaus hat er im Arbeitskreis Energie und der Energiesynode der Kirchenkreise maßgebliche Verlautbarungen mit seinem Scharfsinn mitformuliert.

Bis zuletzt war Dieter hierbei auf der Höhe der Zeit.

Ein Geschenk Gottes, dass er sich seinen scharfsinnigen Verstand bewahren durfte, bis zuletzt. Wir haben mit ihm bis zuletzt ebenso weitreichende theologische Debatten geführt wie Diskussionen um eine Energiepolitik ohne Braunkohle. Hier half ihm sein ausgesprochen technischer Sachverstand, den er sich über Jahrzehnte durch das Studium von Expert*innen Meinung angeeignet hatte.

Seine umfassende Bildung ermöglichte ihm, mit ganz unterschiedlichen Menschen ins Gespräch zu kommen. Er war ein gewissenhafter Zuhörer

und kreativer Diskutant, der nicht überreden, sondern überzeugen wollte.

Er hat viele Gespräche geführt. Auch und gerade mit Menschen, deren Lebensaufgaben nicht seinen eigenen entsprachen. Er hat mit Unternehmern über die Zukunft der Arbeit gesprochen und mit den verschiedenen Vorständen von Rheinbraun über die Zerstörung von Heimat und Natur.

Er hat nie pauschalisiert, verurteilt, sondern er hat immer argumentiert. Immer in der Achtung des jeweiligen Gegenübers.

Immer war er dabei Exeget. Darin war er geschult, wie kaum ein anderer. So wie er biblische Texte seziert, analysiert und erfasst hat, so hat er das Gegenüber mit seinem scharfsinnigen Verstand erfasst, analysiert und erklärt.

Du Tillmann hast dich an eine besondere Situation erinnert, als er mit dir bei einer Kunstausstellung war, ihn ein Bild besonders angesprochen hatte und er mit wenigen Sätzen präzise herausarbeiten konnte, was der Künstler mit seinem Bild zum Ausdruck bringen wollte. Das hat alle Umstehenden in Staunen versetzt.

Lest noch einmal seinen Vortrag »Das Versprechen und das Sichversprechen vor dem Nadelöhr«, den er anlässlich des Symposiums zur Verabschiedung von Hans Stenzel gehalten hat, und der in der danach erschienenen Festschrift veröffentlicht ist. Auf 40 Seiten eine präzise, scharfsinnige Analyse unserer Zeit und Begründung für das Scheitern des Menschen an dem Lebenswillen Gottes.

Ein Geschenk, dass er sich diesen wachen Verstand bewahren konnte bis zum Schluss. In der Festschrift für Volker Hergenroth zu seinem 80. Geburtstag im letzten Jahr hat sich Dieter Schmitt erinnert an die vielen Pfarrkonvente in der Sozialakademie in Friedewald. Ein Ort, an dem er gerne war und der ihn und andere sozialistisch geschult hat.

Seine Erinnerungen an einzelne Seminare und Themenkomplexe, 50 Jahre danach niedergeschrieben, sind so exakt und präzise, als ob man erst vor zwei Wochen dabei gewesen wäre.

Du Tillmann, konntest gleiches von seinen Ortsangaben zu geselligen Kneipen in Prag oder Salzburg berichten. Auch hier war er auf Nachfrage das letzte Mal in den sechziger Jahren eingekehrt. Aber die Wegbeschreibung war zuverlässig wie ein Navigationssystem.

Sein wacher Verstand hat uns die Entwicklung der Gesellschaft analysiert bis zum Schluss. Da war er klüger, belesener und bewanderter als

manche Zeitgenossen in politischer oder gesellschaftlicher Verantwortung.

Die Entwicklung unserer Gesellschaft, die Folgen der Globalisierung, die Entmenschlichung der menschlichen Existenz hat ihn umgetrieben bis zum Schluss.

Die Sorge um die Menschen hat ihn nie losgelassen. Gesellschaftlich wie familiär. [...]

Jetzt haben wir einen großen Bogen geschlagen durch das Leben von Dieter Schmitt anhand meiner unsortierten Erinnerungen und Gedanken.

Ob Dieter mit allem einverstanden wäre, was heute über ihn gesagt wird? Ich bin fast sicher nein. Er würde freundlich aber bestimmt seine Sicht der Dinge darlegen und gnädig mahnen, was ich wohl nicht bedacht hätte, was sich anders zugetragen hat oder aus einer anderen Sicht besser betrachtet gewesen wäre oder auch ein Aspekt des Nachdenkens hätte sein können. Und bestimmt hätte er seine Anmerkung eröffnet mit seinem so oft benutzten: »ich gebe zu bedenken!«

Seinem Bedenken konnte man sich nicht entziehen. Sein Bedenken war immer eine durchdachte Analyse der Geschehnisse und ein Gegenentwurf zu den herrschenden Strukturen. Ein Bedenken für das Leben in Gottes Sinne.

Heute lieber Dieter, musst du hinnehmen, was wir zu bedenken hatten und ich hoffe, es wird trotzdem deinem wunderbaren, großartigen Wirken gerecht.

Euch liebe Annemie und lieber Tilman wird Dieter darüber hinaus noch so viel mehr bedeutet haben. Für euch war er der Familienmensch, der private Dieter. Da wird euch nach und nach so vieles in Erinnerung kommen, was uns von Dieter verborgen geblieben ist.

Eure Stunden der Muße beim Klavier spielen. Eure Reisen nach Griechenland und nach Portugal. Ich gestehe, die Adressen, die ihr mir gegeben habt, wo ich unbedingt mal hin müsste, ich bin noch nicht da gewesen, aber ihr wart da und eure Reisen sind Teil eurer wunderbaren Erinnerungen an diese gemeinsame Zeit. Genauso wie die vielen privaten Stunden auf der Hütte in Mürzenich.

Im 104. Psalm heißt es: »Schickst du deinen Lebensatem aus, dann wird neues Leben geboren.« So war es am 3. März 1934. 90 Jahre sind Dieter seitdem geschenkt worden. Ein beinahe biblisches Alter. Den größten Teil seines Lebens hast du ihn, Annemie, begleiten dürfen.

Und am Ende durfte er das Leben mit einem letzten Atemzug aushauchen, wie es einen Vers zuvor im 104. Psalm heißt.

»Nimmst du den Menschen den Lebensatem, dann sterben sie und werden zu Staub.« Psalm 104,29. Dem kann sich kein Mensch entziehen. Das ist gewiss.

90 Jahre hat Dieter gelebt und gewirkt im Bewusstsein des 104. Psalm, der Gottes wunderbare Schöpfung besingt und die Klugheit, mit der Gott die Welt geordnet hatte.

Dieser Klugheit der Schöpfung Gottes fühlte sich Dieter Schmitten Zeit seines Lebens verpflichtet. Diese Schöpfung zu bewahren für Mensch und Mitwelt hat Dieter angetrieben. Als Christ, als Theologe, als wissenschaftlich kluger und gebildeter Mitmensch, als Pfarrer, als Venn-Führer, als Geschöpf Gottes.

Am Ende des Lebens heißt es jetzt, Dieter loslassen zu können.

Auch wenn wir noch nicht ahnen und wissen, wie das gehen soll. Im Haus in Raeren ist noch so vieles, was an ihn erinnert, so vieles, was einen spüren lässt, wo er fehlt.

Das ist menschlich.

Aber der Theologe Dieter Schmitten würde zu bedenken geben, dass wir uns nicht verloren fühlen müssen.

Denn es gilt das Wort des Paulus aus dem Römerbrief:

»Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit - wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auf-erweckt worden ist - auch wir in einem neuen Leben wandeln!«

Gott gibt niemanden verloren. Über den Tod hinaus. Das ist unser Glaube. Aus ihm heraus leben wir. In Ihm sterben wir.

»Dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke.

Aber dann werde ich vollständig erkennen, so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.«

Was für eine schöne Aussicht für Dieter Schmitten, der immer mit seinem Bedenken alle Dinge von allen Seiten zu betrachten versuchte und sich vorschnellen Urteilen nicht hingeben wollte. AMEN.

Lied: Sonne der Gerechtigkeit (eg 263,1-5)

Gebet

Gott,
im Vertrauen, wie es Dieter Schmitten hatte,
nehmen wir heute Abschied und vertrauen dir
den Menschen Dieter Schmitten über seinen
Tod hinaus an.

Wir wollen dankbar zurückblicken
auf die gemeinsamen Jahre,
die du uns mit Dieter Schmitten geschenkt
hast.

Die gemeinsame, gesegnete Zeit
rufen wir uns dankbar in Erinnerung.

Gott, was wir zu Grabe tragen,
ist auch ein Stück von uns selbst.
Es war geschenkte Zeit, von dir.

Wir denken gerne zurück an das,
was wir mit ihm im Leben teilen durften.

Das Schöne und Schwere,
das Gelungene und Bruchstückhafte,
das Verstehen und unsere Missverständnisse.
Unser Denken und Reden, sein Bedenken und
urteilen,

Zweifeln und seine Entschlossenheit.

Alles zusammen legen wir jetzt in deine Hand
zurück.

Gelobt seist du, unser Gott und Bruder Jesus
Christus,
der du den Tod überwunden hast.

Du bist Herr über Leben und Sterben.

Auf keinem unserer Wege sind wir allein.

Wir wissen den Verstorbenen in deinem Erbar-
men geborgen.

Es möge an ihm geschehen, was er zutiefst ge-
glaubt hat.

Dein Licht umstrahle alle,

die um ihn trauern in der Dunkelheit ihres Ab-
schiedsschmerzes.

Gott der du jedes Menschenleben in Händen
hältst:

Wir bitten dich für alle,

die durch diesen Tod einsamer geworden sind
und verlassen:

Tröste du sie und gib ihnen neuen Lebensmut.
Lass uns wachsen in der Gemeinschaft unterei-
nander

und mit dir.

Lass uns nicht nachlassen, in der Verantwortung,
die Dieter Schmitt uns Christenmenschen
gepredigt hat, deine Welt zu gestalten auf dein
Reich hin.
Schenke uns Gewissheit in unserer Hoffnung,
dass du der Weg bist, die Auferstehung und das
Leben.
Wir bitten dich für uns alle,
die wir noch unterwegs sind:

Zeig uns den Weg und zeig uns das Ziel,
dass wir bei dir und deinem Leben ankommen.
Hier und jetzt und in Ewigkeit. AMEN!

Vater Unser

Lied Du kannst nicht tiefer fallen (eg 533,1-3)
Melodie Christus, der ist mein Leben (eg 516)

Segen

Liturgen: Pfarrerin Susanne Roessler,
Superintendent Jens Sannig (Predigt)



KIRCHENKREIS
JÜLICH

